

der Gesamtkomposition des Carmen treten zehn meist mit rhetorischen Fragen verbundene Apostrophierungen¹³ hervor, durch die es unzweifelhaft dem *genus mixtum* zuzuordnen ist¹⁴. Abgesehen von seiner offenkundigen Nähe zum königlichen Hof und seiner deutlichen Parteinahme für die Position Heinrichs IV.¹⁵ ergeben sich aus den Versen selbst zunächst keine direkten Hinweise auf Person und Umfeld des ungenannten Dichters¹⁶; andererseits ist die Bedeutung der Verfasser-

und MANITIUS, Literatur [wie Anm. 11] S. 658); Ven. Fort. II 4, 23 *immortale decus* (LEO S. 31) zu Carmen II 192 (so schon PANNENBORG, Carmen [wie Anm. 8] S. 34); Ovid Met. VI 585 f. *...fasque nefasque / confusura ruit* zu Carmen III 29; Vergil Aen. X 149: *...nomenque genusque* und Martial V 27, 1: *...moresque genusque* zu Carmen III 64; Vergil Aen. V 35 f. *celso...vertice*, Aen. VII 738 f. *Ipse inter primos praestanti corpore Turus / vertitur arma tenes et toto vertice supra est* sowie Aen. XI 729 *...Tarchon / fertur equo...* zu Carmen III 75 f.; Ovid Met. XI 614 f. *...totidem quot messis aristas / ...gerit* zu Carmen III 116; Vergil Aen. III 28 *nauticus exoritur vario certamine clamor* zu Carmen III 145 (so schon PANNENBORG, Carmen [wie Anm. 8] S. 39); Ovid Met. VIII 503 *nunc...cape praemia facti* zu Carmen III 209. – Zu Carmen I 197 vgl. auch Lateinisches Hexameterlexikon. Dichterisches Formelgut von Ennius bis zum Archipoeta 3, zusammengestellt von Otto SCHUMANN (MGH Hilfsmittel 4.3, 1981) S. 142 ff.; zu Carmen III 6 *...foedera pacis* Hexameterlexikon 2 (1980) S. 318. – Über das Verhältnis des Carmen zum Poeta Saxo vgl. ausführlich unten S. 129 ff.

13) An die Sachsen: Carmen I 70–73, 116–120, 187 ff., 214–227; II 51–67; III 30–36, 209–212, 271–280 (vgl. dazu unten S. 127 f.); an die Burgmannen der Heimbürg: I 131–138; an den König: III 287–294. Vgl. SCHLUCK, Vita (wie Anm. 11) S. 67–85.

14) Vgl. zu den Kriterien literarhistorischer Einordnung die wegweisenden Bemerkungen von Dieter SCHALLER, Das mittellateinische Epos im Gattungssystem, in: Kontinuität und Transformation der Antike im Mittelalter, hg. von Willi ERZGRÄBER (1989) S. 355–371, bes. S. 364 f. – Das Carmen tritt damit in die Reihe der von Venantius Fortunatus begründeten und zur Karolingerzeit durch die Wiederentdeckung Vergils um das epische Konzept erweiterten Tradition historisierender Hofdichtung; vgl. Reto R. BEZZOLA, Les origines et la formation de la littérature courtoise en occident (500–1200) 1: La tradition impériale de la fin de l'antiquité au XIe siècle (1958), ebda. zum Carmen S. 298; Herbert GRUNDMANN, Geschichtsschreibung im Mittelalter. Gattungen, Epochen, Eigenart (2. Aufl. 1965) S. 57 ff.; Dieter SCHALLER, Karl der Große in der Dichtung, in: Lex. MA 5 (1991) Sp. 961 f. mit weiterer Literatur zur karolingischen Dichtung.

15) Dies wird schon in den Eingangs- und Schlußversen des Carmen (I 1 f. und 8–10 sowie III 287–295) deutlich. An zwei Stellen, II 106 und III 198, werden die Königlichen als *nostri* bezeichnet; vgl. Wolfgang EGGERT, Das Wir-Gefühl bei fränkischen und deutschen Geschichtsschreibern bis zum Investiturstreit, in: DERS./Barbara PÄTZOLD, Wir-Gefühl und Regnum Saxonum bei frühmittelalterlichen Geschichtsschreibern (AKG Beihefte 21, 1984) S. 13–183, hier S. 151 ff.

16) Aus in beiden Überlieferungsträgern vorhandenen, also möglicherweise aus der gemeinsamen Vorlage stammenden orthographischen Besonderheiten wollten WAITZ, Carmen (wie Anm. 5) S. 7, HOLDER-EGGER, Carmen (wie Anm. 8) S. IX